

Schweizerischer Samariterbund

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **6 (1898)**

Heft 15

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Militär sanitätsverein Zürich hat im letzten Jahr leider einen deutlichen Rückgang in seiner Mitgliederzahl aufzuweisen; der Bestand auf Ende 1896 betrug 6 Ehren-, 58 Aktiv- und 118 Passivmitglieder, während derjenige auf 31. Dez. 1897 zwar 7 Ehrenmitglieder, dagegen aber bloß 51 Aktive und 75 Passive verzeichnet. Wir hoffen bestimmt, es werde dem Zürcher Verein möglich sein, im laufenden Jahre den Abgang mindestens zu ersetzen, denn bei Vereinen solcher Tendenz sollte sich nicht zuerst die Abneigung gegen das Vereinswesen geltend machen.

Auch in der Vereinsthätigkeit verzeichnet der Bericht einen kleinen Rückgang. Während im Jahr 1896 22 Übungen und Vorträge abgehalten wurden nebst 5 Versammlungen und 7 Vorstandssitzungen, weist das Jahr 1897 nur 14 Übungen und Vorträge mit 7 Versammlungen und 6 Vorstandssitzungen auf. Immerhin ist auch diese Arbeitsleistung eine nicht ungünstige.

Das Material hat eine bemerkenswerte Zunahme erfahren durch ein Geschenk eines großen Quantums tadellosen Verbandmaterials.

Der Rapport über erste Hülfeleistung umfaßt im ganzen 389 Fälle der verschiedensten Art, immerhin eine schöne Leistung, namentlich wenn man bedenkt, wie viel andere Organisationen ähnlicher Art in Zürich sonst noch leisten.

Der Kassabericht von 1897 schließt bei einer Summe von je 1155 Fr. 40 in Ausgaben und Einnahmen mit einem Aktivsaldo von 354 Fr. 92, was einem Vorschlag im Rechnungsjahr von 379 Fr. 37 gleichkommt.

Das detaillierte Mitgliederverzeichnis pro 1898 macht den Schluß.

Der Jahresbericht der Samaritersektion des Militär sanitätsvereins Zürich konstatiert gleich anfangs einen erfreulichen Aufschwung und es will einem fast scheinen, als ob das Zusammentreffen der Rückganges im Mil.-San.-Verein mit der gleichzeitigen Entwicklung der Samaritersektion nicht nur ein zufälliges sei. Jedenfalls ein Punkt zum Nachdenken und Diskutieren in den Sitzungen.

Der Mitgliederbestand betrug im Jahr 1895 43 Aktive und 15 Passive; im Jahr 1897 wies derselbe auf: 1 Ehrenmitglied, 68 Aktiv- und 39 Passivmitglieder.

Hülfeleistungen weist der Bericht 63 auf. Die Vereinsthätigkeit fand im Jahr 1897 ihren Ausdruck in: 1 Generalversammlung, 6 Vorstandssitzungen, 13 Übungen und Vorträgen, 2 Versammlungen, 1 Abendunterhaltung (1896 waren es beziehungsweise: 1, 5, 20, 3 und 1). — Der Kassabericht von 1897 ergibt eine Bilanz von: Summa Einnahmen 443 Fr. 50, Ausgaben 301 Fr. 69; Saldo auf neue Rechnung 141 Fr. 81.

Den Schluß bildet das Mitgliederverzeichnis, Damen und Herren.

Schweizerischer Samariterbund.

IX. Jahresbericht des Samaritervereins Burgdorf pro 1897. Der vorliegende Bericht gibt Einsicht in die letztjährige Thätigkeit der Burgdorfer Samariter. Ohne aufregende Ereignisse hat der Verein in ruhigem Gang seine Pflicht gethan in einem Vortrag und acht Übungen mit circa 50 Prozent Beteiligung. Es wurde rapportiert über 72 Hülfeleistungen, darunter 8 von Ärzten verlangte Transporte. Im ganzen sind 6 Samariterposten eingerichtet. Über die Kassaverhandlungen, Inventar und Mitgliederbestand gibt folgende Zusammenstellung Aufschluß: Kassa. Einnahmen: Unterhaltungsgelder der Mitglieder 292 Fr., Beitrag der Gemeinde Burgdorf 100 Fr., Beitrag der Gesellenkrankenkasse 20 Fr., verkaufte Samariterabzeichen 25 Fr. 60; total Einnahmen 437 Fr. 60. Ausgaben: Anschaffung von Verbandstoffen zc. 38 Fr., Abonnemente und Bibliothek 18 Fr. 15, Inserate und Drucksachen 51 Fr. 70., Reisespesen, Lokalwechsel, Porti zc. 54 Fr. 95, Beitrag an die Centralkasse 19 Fr. 70, Material 121 Fr. 50, Hilfslehrekurs in Bern 59 Fr. 50, Samariterabzeichen 42 Fr. 50; total Ausgaben 406 Fr.; Mehreinnahmen 31 Fr. 60; bar in Kassa auf Ende Dez. 1897: 52 Fr. 85. Inventar: Schätzung der Verbandstoffe 368 Fr. 80, Bibliothek 163 Fr. 70, Diverse 556 Fr. 65; total 1089 Fr. 15; Schätzung pro 31. Dez. 1896: 945 Fr. 75; Vermehrung 143 Fr. 40. Mitgliederbestand auf Ende des Berichtsjahres: Aktive 55 (21 Herren, 34 Damen), Passive 143, Ehrenmitglieder 4. Im Vorjahre waren es 65 Aktiv-, 148 Passiv- und 4 Ehrenmitglieder, somit ein Abgang von 19 Mitgliedern.

Über einen Passus des Berichtes, der grundsätzliche Bedeutung hat, möchte der Referent

seine Meinung äußern. Derselbe lautet: „Außer den im Rahmen unserer Verpflichtung liegenden ersten Hülfeleistungen bei plötzlichen Unglücksfällen sind im abgelaufenen Jahre verschiedentlich Transporte medizinischer Personen ins Krankenhaus durch Samariter ausgeführt worden. Wir schlagen es nicht aus, auch diese Transporte, soweit es in unserer Möglichkeit liegt, zu besorgen. Fassen wir aber ins Auge, daß unsere aktiven Männer leider nicht zu der „besitzenden“ Klasse gehören, sondern auf ihren täglichen Verdienst angewiesen sind, und daß solche Transporte gewöhnlich einem Zeitaufwande von circa zwei Stunden gleichkommen, so wird man es uns nicht verübeln, wenn eine billige Entschädigung für versäumte Zeit und rechtzeitige Anzeige an den betreffenden Samariter, damit auch dieser sich allenfalls darauf einrichten kann, gewünscht wird.“ So wenig wir die materielle Berechtigung der obigen Forderung in Abrede stellen, so möchten wir doch die Burgdorfer Samariter ersuchen, die Angelegenheit nochmals zu überlegen. Einer der wichtigsten Grundsätze im Samaritertum ist derjenige der Unentgeltlichkeit der Hülfeleistung. Wenn es nun auch richtig ist, daß die genannten Transporte nicht eigentlich in den Bereich der Samariterhülfe, d. h. der ersten Hülfeleistung, fallen, so sollten sie doch, wenn sie trotzdem von Samaritern ausgeführt werden, auch unentgeltlich stattfinden. Wenn dies aber aus den im Bericht ange deuteten Gründen, die ja sehr stichhaltig erscheinen, nicht angeht, so sollte der Samariterverein diese Transporte einfach ablehnen, da sie nicht in seine Kompetenz fallen. Es ist wohl ohne weiteres klar, daß es nicht angeht, Samariter, die auf ihren Verdienst angewiesen sind, zu zwingen, ihren Arbeitslohn zu versäumen, um etwas auszuführen, zu dem sie sich nie verpflichtet haben. Aber ebenso klar ist es, daß nicht, um aus diesem Zwiespalt herauszukommen, ein, oder besser gesagt, der Hauptgrundsatz des Samaritertums verletzt werden sollte: die Unentgeltlichkeit der Hülfeleistung. Wir würden es deshalb als richtiger ansehen, wenn der Samariterverein Burgdorf eher die Übernahme der Transporte medizinischer Kranker ablehnen würde, als für dieselbe eine Entschädigung zu verlangen. Es ist wegen der Konsequenzen.

— Kleine Zeitung. —

Lebende Ameisen zur Wundrändervereinigung. Einen etwas an Münchhausen erinnernden Beitrag zur Geschichte der Chirurgie teilt der „Bandagist“ mit. Den griechischen Ärzten in den levantinischen Ländern leistet, wie der „Bandagist“ berichtet, die dort befindliche Gattung großer Ameisen bei leichteren Operationen oft unentbehrliche Dienste. Die dortigen Chirurgen besuchen fast nie ihre Patienten, denen sie durch Handhabung des Messers zu Hilfe zu kommen haben, ohne in einer mit feinen Löchern perforierten Blechbüchse eine Anzahl dieser hilfreichen, kleinen Geschöpfe mit sich zu führen. Diese Insekten sind die kriegsgerigsten und tapfersten Kreaturen der gesamten Tierwelt, die sich unter einander die grimmigsten Schlachten liefern, in denen kein Pardon gegeben oder angenommen wird, da selbst die Schwerverwundeten mit rasender Wut weiterkämpfen. Sogar vor dem Menschen und seiner riesigen Überlegenheit zeigen sie keine Furcht, sondern schwärmen bei Bedrohung ihrer Nester aus diesen heraus und stellen sich mit drohend geöffneten Kiefern in Gefechtsposition. Diese Kampfeslust ist es, welche die dortigen Ärzte zu ihrem Nutzen zu verwenden wissen. Sobald alles zu einer Operation bereit ist, öffnet ein Gehilfe einen vor einer engen Öffnung befindlichen Schieber jener Büchse, aus welcher sofort eine der Ameisen herauszukriechen beginnt. Mit Hilfe einer feinen Zange, deren bogenförmige Enden den Hals des Tierchens ohne Verletzen desselben umschließen, wird dasselbe bereit gehalten, seine nützliche Thätigkeit zu beginnen. Nach erfolgtem Schnitt nimmt der Operateur die Zange in die rechte Hand, während er mit der linken die Wundränder aneinander preßt. Die aufs äußerste erbitterte Ameise versucht nun, mit weit geöffneten Kiefern sich von der Zange zu befreien, und erfaßt mit Wut alles, was in den Bereich ihrer kräftigen Beißwerkzeuge gelangt. Der Arzt setzt dann mit großer Geschicklichkeit den Kopf des Insekts über das eine Ende der Schnittwunde, und zwar derartig, daß die Kiefer beide Wundränder erfassen und sich mit großer Energie im Fleische schließen. Nichts vermag das gereizte, kleine Geschöpf zu veranlassen, die tiefdurchbohrte Haut wieder loszulassen. Nach einigen Minuten erfolgt dann, als Dank für den geleisteten Dienst, das Töten des Insekts durch Abtrennen seines Kopfes, was keineswegs ein Öffnen der geschlossenen Kiefer zur Folge hat. Je nach der Länge des Einschnittes werden dann noch mehrere Ameisen angesetzt und in ähnlicher Weise behandelt. Der wahrschein-